

Im Herzen nichts Böses?

Arbeiten von Simone Fezer, Gez und Helm Zirkelbach, Wolfgang Neumann sowie Christiane Steiner im Kunstraum Zumhof

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JÖRG NOLLE

Rudersberg/Remshalden. Das Paradoxe zum Programm machen, das kann noch immer am besten die Kunst. Da nennt die in Remshalden aufgewachsene Objektmacherin Simone Fezer ihre drei gläsernen Herzen, die jetzt im Kunstraum Zumhof von der Gewölbekellerdecke baumeln, „Flowering out into the world“. Wem blüht da was? Und wer schüttet da sein Herzen aus, damit neues Leben entsteht?

Es ist in Fezers Installation nicht einfach das reine Herzen, das den Lebenssaft in alle Richtungen schießt, auf dass keine Gliedmaßen absterben. Simone Fezer hat eine Metapher dafür gefunden, dass unser Hauptmuskel immer schon verletzt, versetzt ist. Wie also soll er sich entfalten? Sie hat in den USA, wo offenbar das Glasbläsergewerbe mit solcher Dimension klar kommt, sich drei Riesenherzen anfertigen lassen. Diese haben Adern, die das Blut ins Nirgendwo leiten, in schlaffe Plastikschläuche. Eingeschmolzen, so als ob in der Hitze des Krieges jeder gegen jeden eh alles verschmilzt und verklumpt, ist eine Textur, die uns wie Kleiderfetzen vorkommt. Das Fleischliche auch, man beachte die Farbe, hat sich eingetränkt in strahlend Luzide, ins Licht schlechthin. Man weiß nicht, ob von hier aus nicht viel eher die Blumen des Bösen bewässert werden. Und wer genauer

hinschaut, der sieht an den Übergängen Klassen, die mit blässlichem Blut gefüllt sein können. Die Anmutung lässt uns gruseln. So schaut es aus in den Regalen des Kellers einer alten medizinischen Fakultät. In Alkohol eingelegetes vergangenes Leben. Wir wollen an diese Maschine nicht angeschlossen sein. Und doch übt diese Kraft der drei Herzen eine numinose Faszination auf uns aus. Eine zugleich Vertrauen und Schauer auslösende Macht. Da blüht uns was, und sei's die Fantasie, im Glaskolben gefangen zu sein wie bei Frankenstein.

Eine fürwahr starke Arbeit bei aller Fragilität von Simone Fezer, die sich mittlerweile bei Lüneburg niedergelassen hat. Sie hätte es verdient, national beachtet zu werden. Richtig bekannt ist sie freilich in der Szene der Glaskünstler.

Im Zumhof zeigt sie noch ein halbes Dutzend andere Arbeiten. So wie überhaupt das Schorndorfer Kunstraumzentrum eine maßgebliche Außenstelle hinzubekam mit dem Kunstraum Zumhof oberhalb von Rudersberg. Die Ausstellungsaktivität ist im zweiten Jahr. Drei Schauen wurden angedacht,



Zumhof-Betreiber Thilo Mössle schaut der Großinstallation von Simone Fezer in die Herzen.

Bild: Palmziti

und jedes Mal sind Überraschungen im Sinne von Entdeckungen dabei. In der aktuellen Staffel sehen wir außer Fezer Wolfgang Neumann, Christiane Steiner, Gez Zirkelbach und Helm Zirkelbach. Die Fahrt hoch in den hintersten Winkel des sowieso schon im hintersten Winkel gelegenen Teilorts lohnt sich bei jedem der Ausgestellten, das vorab.

Das Schattenreich bei Gez Zirkelbach

Gez Zirkelbach zeigte neueste Großformate seiner Malerei. Eingebaut sind jetzt Horizontlinien. Es ist viel in der Schwelbe. Bei Zirkelbach dergestalt verortet vorstehend, dass wir nicht wissen, ob er ein altes romantisches Ansinnen verfolgt, nämlich dem Menschen einen neuen, größeren Bezugsrahmen zu geben, den Kosmos. Ein Aufgehen im großen Ganzen, Erhabenen. Befriedung durch Eingebundensein in die Wirkwelt. Oder ob die Horizontlinie nicht eher einen Ring darstellt in Dantes Inferno-Höl-

le. Dabei der Maler den Fährmann spielt, um den Menschen in ein neues Schattenreich gleiten zu lassen. Da ragt eine Figur schon über die Linie, ihr Gesicht freilich zeigt sich ausgelost. Und wer selber ruht, der trudelet. Macht dabei groteske Verenkungen. Kaum dabei stark.

Helm Zirkelbach, auch recht neu für seine Fans, sagt mit der Kettensäge Holzblöcke ein. Schafft Reliefs wie Schrunden einer Haut, die er dann mit Graphit einschmiert. Es glitzert und glimmert. Aber es gelingt uns nicht, dass wir uns darin spiegeln können, die Oberfläche hat zu tiefe Einkerbungen.

Christiane Steiner, von Haus aus Keramikerin, hat zurückgefunden zum Ursprung aller Darstellung – mit dem Stift in der Hand. In ihrem Fall ist's ein Kugelschreiber. Wie sie die Schraffuren und Lineaturen setzt, verdichtet, überzeichnet, das schafft eine Plastizität, die in uns eine Illusion wachsen lässt: Diese Figuren müssen Gesichter haben und womöglich noch eine Zukunft. Lassen wir sie näher an uns heranretten.

Der Waiblinger Maler Wolfgang Neumann ist über die Frage, wer wir sind und wohin wir gehen, schon hinaus. Er stimmt mit dem Pinsel ein Gelächter an, denn alles Abstrampeln in den Mühlen des Lebens erscheint sinnlos. Sein Sinnbild ist die Titanic. Leonardo DiCaprio steht vorne am Bug, hat sich ein Hoseneisen schon hochgekrempt. So, als ob er gleich übersetzen will auf den Eisberg, den er unter sich spürt. Mit dem linken Arm streckt er ein Modellschiff hoch in die Eisenacht. Könnte heißen: alles nur ein Spiel. Grotesk genug.

Lagerfeuermusik

■ **Eröffnung** ist am Freitag, 22. September, ab 20 Uhr in Rudersberg-Zumhof, Hofgasse 3. E geht weiter im Programm am Sonntag, 20. Uhr, mit einem Campfire-Konzert von BRTHR mit Americana. Es schließt sich an eine Akustiknacht am 30. September.